

**Zeitschrift:** Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich  
**Herausgeber:** Schweizerisches Landesmuseum Zürich  
**Band:** 102 (1993)  
  
**Rubrik:** Archäologie

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Abteilung Wissenschaftliche Fachgebiete / Inneres

## Archäologie

### *Inventarisierung / Dokumentation*

Der Umzug der Studiensammlung und deren Installation in den neuen Lokalitäten der Hardturmstrasse konnten im Frühling des Berichtsjahres abgeschlossen werden. Damit ist auch die erste Phase der systematischen Übertragung der Studiensammlung auf die elektronische Datenbank beendet worden. Die gemachten Erfahrungen haben gezeigt, dass das neue System bereits nach dieser ersten Phase zu einer beachtlichen Rationalisierung der Klassifizierung und der Objektverwaltung führt und die wissenschaftliche Arbeit begünstigt, indem den Forschern ein vielfältiges und umfassendes Nachfrageinstrument zur Verfügung steht.

Ebenfalls in enger Zusammenarbeit mit dem Zentralkatalog folgten zusätzliche Schritte im Hinblick auf Datenkontrolle, Weiterentwicklung und Verbesserungen im Anwendungsbereich des Archäologie-Moduls des SLM-Inventarisierungsprogramms (Abfrage, Verwaltung der Objektausleihen, listings, usw.).

Andererseits konnte die zusätzliche Inventarisierung jener Objekte an die Hand genommen werden, die vom Umzug ins ORION-Gebäude nicht berührt worden waren. Einerseits kümmerte sich Mengia Moser unter der Leitung von Dr. Rudolf Degen um die Registrierung aller römischen Inschriften auf Originalen und Abgüssen, die in Dietlikon eingelagert sind. Andererseits hat die Firma Archaeotrans damit begonnen, die in den Museumssälen ausgestellten Objekte zu inventarisieren, eine Arbeit, die zum grössten Teil noch durch die Umzugskredite finanziert ist und zu Beginn des kommenden Jahres beendet sein wird.

Schliesslich haben Markus Leuthard zusammen mit Peter Im Obersteg vom Museum zu Allerheiligen Schaffhausen und Konrad Jaggi ein Konzept für ein Informatikmodul zur Dokumentierung der Konservierungs- und Restaurierungsschritte erarbeitet, das mit dem Inventarisierungsprogramm vernetzt ist und dieses in sehr willkommener Weise ergänzt.

Im Laufe des ersten Benützungsjahres sicherte das EDV-gestützte Inventar den Benützern einen raschen und rationellen Zugriff und garantierte Forschern und Studenten damit die Öffnung unserer Sammlungen. Als Beispiel hat die Abteilung für Ur- und Frühgeschichte

der Universität Zürich im Dezember des Berichtsjahres unsere Räume an der Hardturmstrasse zur Durchführung von Seminarien über archäologische Fundgegenstände benützt. Das Inventarisierungsprogramm hat auch das Interesse verschiedener Museen und Archäologischer Dienste mehrerer Kantone geweckt. Eine Ausweitung des Systems auf Organismen ausserhalb des Museums ist heute noch verfrüht, muss das Programm doch noch seine definitive Form finden. Kein Zweifel besteht jedoch darüber, dass mittelfristig eine entsprechende Entwicklung im Hinblick auf die Bewirtschaftung und die wissenschaftliche Forschung sehr erwünscht wäre.

Erwähnung verdienen auch die von Elena Corvi verwalteten Archive und die laufend erweiterte Dokumentation über die schweizerischen archäologischen Fundstellen, die immer häufiger von Drittpersonen konsultiert werden. Genauso wie die Studiensammlung tragen die neu eingerichtete Bibliothek und die archäologische Dokumentation dazu bei, aus den Räumen im ORION einen Ort der Begegnung und des wissenschaftlichen Austausches für Fachleute und interessierte Laien zu machen.

### *Grabungen / Wissenschaftliche Tätigkeit*

In Zusammenarbeit mit dem Walliser Kantonsarchäologen François Wibl  hat die Sektion Archäologie im August 1993 unter der Leitung von Philippe Curdy zusammen mit Gervaise Pignat und Ariane Winiger eine Grabungskampagne auf der jungsteinzeitlichen Fundstelle über Zermatt VS (Abb. 6) unternommen. Die sich im Schutz eines Felsvorsprungs befindende Fundstelle liegt rd. 2500 m über Meer und wurde 1985 anlässlich eines Forschungsprogramms der Universität Genf entdeckt. Damals verwies die nach einer kleineren Sondierung veranlasste erste C14-Analyse die aufgefundene Holzkohle in die mittlere und die späte Jungsteinzeit (um 4600 bzw. 2800 v. Chr.). Von den Grabungen von 1993 erwartete man eine Präzisierung der Stratigraphie und die Verifikation der Datierung dieser Besiedlung wie auch Aufschluss über deren Natur: Halt auf dem Theodulpass, Materialabbau, Viehzucht, Jagd? Die beobachteten Herdstellen und die archäologischen Funde, Abschl ge von Bergkristall, Spitzen aus Silex, Keramik liefern heute noch keine Antwort auf diese schwierige



Abb. 6. Ansicht der Grabung von Zermatt-Hermettji.

Frage. Möglicherweise bringen uns die in Gang befindlichen sedimentologischen und mikromorphologischen Analysen einen Schritt weiter. Jedenfalls befindet sich der Ort in der Kernzone eines Ausläufers von grünem Felsen (Serpentinit), ein Material also, das im Neolithikum zur Herstellung von Äxten verwendet wurde. Es ist denkbar, dass die Bewohner des kleinen Unterstandes am Fusse des Felsens das Material abbauten, um es als Axt-Rohlinge in die Dörfer der angrenzenden Täler zu exportieren. Neue, eventuell von Analysen begleitete Sondierungen werden diesen Fragen ab Sommer 1994 gewidmet sein.

Die Auswertung der Grabungen von 1992 in der gallischen und gallo-römischen Siedlung von Yverdon VD ist im Berichtsjahr mit der zeichnerischen Fixierung der an

Ort vorgenommenen Bestandesaufnahme, der Klassifizierung und Bestimmung des reichen Fundmaterials und der Reinzeichnung der repräsentativsten Stücke fortgesetzt worden. Dank der Erforschung der Stratigraphie und der Planaufnahmen sowie deren Gegenüberstellung mit den Resultaten der verschiedenen Analysen – Dendrochronologie, C14-Untersuchung, Sedimentologie, Palynologie usw. – konnte die Entwicklung der Besiedlung von Yverdon im Zusammenhang mit den Schwankungen des Seespiegels präzisiert werden. Die Veröffentlichung dieser Untersuchungen ist im Gang.

Dank der finanziellen Unterstützung durch private Sponsoren, durch den Kanton Schwyz und den Bezirk Einsiedeln konnte dem Archäologen Urs Leuzinger die wissenschaftliche Bearbeitung der beim Sihlsee aufgefundenen



Abb. 7. Temperaturmessung im Schmelztigel während des Gussvorganges.

denen rund 1700 Abschlüge und Werkzeuge aus Silex übertragen werden, die 1987 vom Landesmuseum angekauft worden sind. Sobald die Ergänzungsgrabungen abgeschlossen sind (März 1994) werden die wissenschaftlichen Resultate publiziert.

Unter der Leitung von Walter Fasnacht und unter Mithilfe von Jörg Elmer, Markus Leuthard, René Surber und Stanislaw Slowik hat die Sektion Archäologie ein Programm für Experimentelle Archäologie entwickelt, das sich auf die Herstellung von Bronzeguss-Objekten konzentriert. Während mehrerer Experimentiertage auf Wildeggen und in Zürich konnte mit diesem Programm die Qualität verschiedener zur Herstellung von Schmelztiegeln benützter Tone erfasst werden. Gleichzeitig wurde eine Dokumentation über einzelne Giessvorgänge (Abb. 7) erstellt. Der Guss eines Bronzeschwertes ohne Schmelztiegel direkt vom Ofen in eine Sandstein-Form, Güsse von kleinen Figürchen in die verlorene Form, Verwendung von Schmelztiegeln mit Ton-Deckeln, Guss in Sandformen verbunden mit Leinöl usw., sind Beispiele verschiedener Giessmethoden. Diese Experimente sind auch verschiedentlich vor Publikum durchgeführt worden, u. a. im Rahmen der Sonderausstellung «Experimentelle Archäologie» in Bern und anlässlich einer Sonderveranstaltung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesmuseums auf dem Platzspitz. Auch diese neuesten Forschungen werden in absehbarer Zeit veröffentlicht werden und sollen im übrigen auch in den Vitrinen der Dauerausstellung des Museums ausgestellt werden.

Unter der Leitung von Dr. René Wyss verfolgt Claudius Geiser die Reinzeichnung der graphischen Dokumente über die Grabungen von Cazis GR und Egolzwil LU, die gleichzeitig ausgewertet werden.

Zu erwähnen ist schliesslich die Gründung der Schweizerischen Arbeitsgruppe für Experimentelle Archäologie, für deren Koordination der Konservator Walter Fasnacht zuständig ist.

In enger Zusammenarbeit mit der Sektion Konservierungsforschung und Technologie des Landesmuseums, mit der Eidg. Materialprüfungsanstalt, der Geotechnischen Kommission der ETH und dem Departement of Materials der Universität von Oxford konnten im übrigen zahlreiche Materialanalysen an verschiedenartigen archäologischen Objekten vorgenommen werden: Die Untersuchungen umfassten Herkunftsbestimmung von Mosaikfliesen, Metallverbindungen, Korrosionen und anderes.

## Erwerbungen und Geschenke

### *Archäologie*

Ende 1993 konnte die Sektion Archäologie eine Sammlung privater archäologischer Objekte erwerben. Sie wurde zu Beginn des Jahrhunderts einem Strassburger Prähistoriker übergeben und umfasst mehrere Hundert Objekte von der Jungsteinzeit bis zur Bronzezeit, die zum grössten Teil an den Ufern des Neuenburgersees und des Bodensees zum Vorschein gekommen sind. Da der genaue Fundort unbekannt geblieben ist, konnten die Objekte nicht den einzelnen Kantonen zugesprochen werden. Deshalb eignete sich das Landesmuseum sehr gut für die Deponierung dieser Funde, sind sie doch von besonderem Interesse für die Geschichte der Sammlungen und Museen. Zugleich zeugen sie vom umfangreichen Handel mit archäologischen Objekten im Gefolge der Entdeckung der Seeufersiedlungen seit der Mitte des 19. Jahrhunderts.

### *Automaten*

Zwei wichtige Anschaffungen sind zu nennen: eine Schnupftabakdose aus Genf, um 1810 (Abb. 8) sowie eine Spieldose, eingelassen in eine Kommode der Firma «Thorens» aus Sainte-Croix. Diese Spieldose ist ein Wunderwerk der Automatentechnik. Sie war um 1900 an der Weltausstellung in Paris ausgestellt und warb für schweizerische Präzision und Qualität.

### *Druckgraphik und Bücher*

Der seit langem wichtigste Zuwachs betrifft eine Sammlung von 115 Schweizer Handwerkskundschaften, Gesellenbriefe, die uns von einem deutschen Spezialisten



Abb. 8. Schnupftabakdose mit Emailmalerei. Liebespaar. Gehäuse Gold. Genf. Um 1810. 5,3 x 7,9 x 2 cm.